Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 57 (1906)

Heft: 10

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ständige Komitee eine große Arbeit, es ist bereit, sich derselben zu unterziehen, gibt sie aber, wenn es gewünscht wird, gerne an den Bund ab; es sind noch andere Geschäfte genug, welche die Arbeitskraft des ständigen Komitees und die ihm gewährten Kredite vollkommen in Anspruch nehmen.

Die Versammlung erklärt sich ebenfalls mit dem Antrag Decoppet einverstanden.

Nach den Mitteilungen des Kassiers über den Kassenbestand und das nächstjährige Budget wird zu der Urwaldmotion der Herren Badoux und Glutz übergegangen, die bekanntlich beantragt, einige kleinere Waldgebiete der Schweiz (je etwa 20—100 ha) dauernd jedem mensch-lichen Eingriffe zu entziehen, dem freien Walten der Naturkräfte zu überlassen und so im Urzustande kommenden Zeiten zu erhalten.

Herr Oberförster Pulser = Laufen möchte, für den Fall, daß auf die Motion überhaupt näher eingetreten werde, daß bei der Schaffung von Urwaldreservationen auch die jagdlichen Gesichtspunkte berücksichtigt würden.

Das ständige Komitee wird mit der Prüfung und Berichterstattung an der Jahresversammlung 1907 beauftragt.

Anhand mehrerer sehr übersichtlicher Tabellen orientiert uns hierauf Herr Oberförster Badour über die Bewirtschaftung der geplensterten Niederwälder des III. waadtländischen Forstkreises und deren Ertragsfähigkeit, und über Nutzund Brennholzpreise der Gemeinde Bentaux.

Traktandum Nr. 10 "Verschiedenes" betrifft noch zwei kleine Gesschäfte, nämlich, die Vorweisung des Entwurfes zu einem Mitgliedersdiplom, sowie die Anregung von Herrn Ferrier, es möchten in Zukunft Berichte und Anträge gedruckt und vor der Versammlung den Mitgliedern zugestellt werden.

Damit ist die wahrlich äußerst ausgiebige Traktandenliste erschöpft und können die Verhandlungen vom Präsidenten mit dem Dank für die Ausdauer der Teilnehmer geschlossen werden. F. v. E.



Mitteilungen.

Neber Streuversuche in Schwarzfiefernbeständen.

In den Mitteilungen der k. k. forstlichen Versuchsanstalt in Mariabrunn pro 1906 berichtet Karl Böhmerle über Streuversuche im Großen Föhrenwalde bei Wr.-Neustadt, wo ausgedehnte Schwarzkiesern -Jung- und Mittelwüchse von einer "in ihrer Gleichförmigkeit geradezu idealen" Beschaffenheit als Objekte dienen konnten.

Im Jahre 1882 schritt dort die Versuchsanstalt zur Einlage von Durchforstungsversuchen, ohne sich zu verhehlen, daß bei der schlechten

Standortsbonität erst nach vielen Jahren und nach Auswand von viel Gestuld und eiserner Konsequenz Resultate gezeitigt werden könnten. Zusgleich wurden zwei Streuversuchsflächen derart eingelegt, daß sie je mit einer nebenanliegenden Durchforstungsversuchsfläche verglichen werden konnten.

Der Große Föhrenwald von Br.-Neuftadt ist ehemaliges Ackerland, das mit Kücksicht auf die zu erhossende Waldstreu in Wald umgewandelt worden ist. Die Boden- und Aststreu bildet denn auch den wesentlichsten Teil der Nutung und spielt in der Wirtschaft der bäuerlichen Bevölkerung der Umgebung eine wichtige Kolle. Die Streunutung bringt der Gemeinde Wr.-Neustadt beachtenswerte Einnahmen und ist nicht zuletzt wegen der Feuersgefahr eine Notwendigkeit. Wir haben es hier mit einem "geradezu klassischen Gebiet der Bodenstreunutung" zu tun.

Die 2 Streuversuchsflächen Nr. 3 und 5 liegen eben, in 325 m Meereshöhe und haben Diluvialschotter aus kalkigem Material als Untergrund. Der für die Wurzeln durchdringbare Obergrund hat eine Mächtigkeit von ½ m und ist ein steiniger Kalkboden mit wenig Tongehalt. Die Dicke der Streu- und Moosdecke beträgt 3—4 cm. Diese Decke besindet sich in normalem Zersehungsprozeß. Der Boden ist locker, mild und trocken. Nr. 3 war 1882 mit reinen, schlechtwüchsigen Schwarzsöhren von 37 Jahren, Nr. 5 mit solchen von 57 Jahren bestweckt. Beide Bestände sind aus Vollsaat hervorgegangen, waren gesschlossen und sehr stammreich. Nr. 3 war 1882 schon durchläutert, 5 mäßig durchsorstet worden.

Nr. 3 und Nr. 5 wurden je in 3 Einzelflächen I, II und III, von 0,1 ha zerlegt. Die Einzelflächen III wurden alle 5 Jahre, II alle Jahre und I gar nicht zur Streunutung herangezogen. Heute können die Versuchsergebnisse von 20 Jahren 1883—1902 in Vergleichung gebracht werden. Beide Versuchsflächen werden regelmäßig schwach durchsforstet und zwar so gleichförmig, daß sie auch in dieser Beziehung mitseinander vergleichbar sind. Die Streumengen werden gewogen und ins Raummaß gesetzt.

Es seien hier auszugsweise einige Versuchsresultate wiedergegeben:

3/II lieferte von 1882—1905 per Jahr und ha Streu 34,3 Rm

5/II " " " 36,8 "

5/II ist älter und besser bekront als 3/II.

Von 1883—1902 fiel Streu an:

3/II per Jahr und ha 35,4 Rm; 3/III pro Quinquennium und ha 90,2 Rm 5/II. " " 37,9 "; 5/III " " " 99,8 "

In den alle 5 Jahre berechten Flächen (III) gelangt beiläufig die Hälfte der Streu zur Nutzung, der Rest ist "verrottet".

Trockengewicht. Frischgewicht.

Per Rm Streu ist zu rechnen in III 112,8 kg, 156,5 kg

" " " " " " II 94,0 " ——

Die ältere Streu von III setzt sich besser ins Raumgewicht als bei II. Für die Zuwachsleistung der Versuchsslächen ergaben die wiederholten Bestandesaufnahmen in 20 Jahren per ha:

Währenddem im jüngeren Bestand von 3 der Zuwachs in den berechten Flächen jenen der unberechten Vergleichsfläche überragt, ist im ältern Bestand von 5 das Verhältnis ein umgekehrtes. Das stimmt mit den Nachweisen Ramanns, daß bei ähnlichen Bodenverhältnissen, wie den in Rede stehenden, die Streuentnahme nicht immer Zuwachsverlufte im Gefolge habe, daß für das veränderte Wachstum andere Ursachen zu suchen seien, unter anderem die reichlichere Zusuhr von Atmosphärilien in die durch das Rechen verwundete Bodenkrume, die gesteigerte Zersetzung usw. Auch nach Wollnys Forschungen über den Einfluß der Bodendecke ift es erklärlich, daß die Wasserbilanz zugunften des berechten Bodens ausfällt, da eine schwache Schicht Nadelstreu den Boden für die Niederschläge nicht verschließe und das Wasser nicht aufsauge, wie das bei einer Moosschicht der Fall sein. Das Berechen hat in seiner Wirkung Aehnlichkeit mit dem Behacken und steigert zunächst die Wasserverdunstung, um dieselbe nach kurzer Zeit ganz erheblich finken zu lassen, weil die lockere Oberfläche dem Boden als schützende Hülle dient. Auf der Streufläche Nr. 3 ergab die Vergleichung der Flächenzuwachsprozente für das Dürrejahr 1904 einen Rückgang gegenüber 1903 von 3,8 % für I, 3,4 % für II und 4,0 % für III. Dem alljährlich berechten Boden hat die Trocknis relativ am wenigsten geschadet.

Die Vergleichung der Streuflächen mit Durchforstungsversuchsflächen im Großen Föhrenwald hat ergeben, daß die Durchforstung den Zuswachs stärker beeinflußt, als die Streuentnahme oder Belassung. Am gleichen Ort werden seit 1901 Bewässersuche angestellt, die das Wachstum auch stärker beeinflussen als das durch die Streunuzung resp. Streubelassung geschieht.

Die Mitteilungen der Versuchsanstalt Mariabrunn gelangen zum Schluß, daß ein Vierteljahrhundert nicht ausreichend gewesen sei, um einen Einfluß der Streunuhung einwandloß und konsequent nachweisen zu können, ja, daß unter den bisherigen Verhältnissen ein voller Umstrieb nicht ausreichen dürfte. Wenn der heutige Vestand der Nuhung anheimgefallen sein werde, so habe erst der Nachwuchs zu zeigen, welche Folgen die jahrelange Streunuhung hervorgerusen habe.

Herr Forstrat Karl Böhmerle weist auf die Moos-Vegetation als auf eine der möglichen Ursachen dafür hin, daß die Streuversuche gewissermaßen ohne positive Ergebnisse geblieben seien. "'s Mias frist d' Straa", d. h. das Moos frist die Streu, sei ein Sprichwort der alten Holzhauer im Großen Föhrenwald. Wo alljährlich gerecht werde, wachse wenig, wo alle 5 Jahre gerecht werde, wachse schon etwas mehr Moos. In den ganz geschonten Bezirken entwickeln sich mächtige Moos=polster, welche die Nadelstreu rasch zur Verwesung bringen und einen Teil der Nährsalze, welche von dieser Streu herrühren, aufzehren werden. Ueberdies entziehen die Moospolster dem Boden Wasser und sind unter Umständen der Vegetation direkt schädlich. Dieser Einfluß der lebenden Moosdecke soll denn auch in Zukunft bei den Streuversuchen mitbesobachtet werden.

Die Mariabrunner Streuversuche sind trot ihrer negativen Resultate interessant und zeigen, wie schwierig es oft ist, waldbauliche Probleme auf dem Weg erakter Bevbachtungen zu lösen, wie vorsichtig bei Beursteilung solcher Bevbachtungen zu Werke gegangen werden muß, wenn sie nicht zu Trugschlüssen führen sollen. Die in einem langen Viertelsjahrhundert bei Wr.-Neustadt gesammelten Zahlenreihen könnten den Eindruck machen, als ob die Streunutung eine für die Wachstumsvershältnisse der Schwarzkieser indisserente Maßnahme sei. Nach den Aussführungen von Herrn Forstrat Karl Böhmerle erscheint es gar nicht ausgeschlossen, daß bei den Versuchen die Wirkungen des Streurechens durch diesenigen der Moosvegetation kompensiert oder scheindar aufgeshoben worden sind und daß dereinst Versuche, welche den Einsluß der Moospolster eliminiert haben werden, über die Wirkungen der Streusnutung im Großen Föhrenwald ein ganz anderes Vild geben können.



Forstliche Nachrichten.

Rantone.

Bern. Oberförsterwahl. Aus Versehen ist leider s. Zt. unterblieben, von der Wiederbesetzung des durch die Ernennung von Herrn Oberförster Ad. Müller in Meiringen zum Forstmeister des Oberlandes erledigten I. Forstkreises Mitteilung zu machen. Es sei daher hiermit nachgetragen, daß der Regierungsrat unterm 6. Juni abhin als Oberförster des I. Kreises, Herrn Emil Dasen, von Bern, bis dahin Adjunkt auf dem nämlichem Forstamt, gewählt hat.

Zug. Wald und Wildbachverheerungen. Ein Einsender des "Zuger Volksblatt" berichtet von einem Ausbruch des am Nordsabhang des Koßberges seinen Ursprung nehmenden Hüribaches, welcher am 23. Juli abhin großen Schaden verursachte. Infolge eines um 12 Uhr nachts über dem Aegerital sich entladenden heftigen Ges